

Seit 100 Jahren erscheint das Bach-Jahrbuch, ein seltenes Datum im Bereich von regelmäßig herauskommenden wissenschaftlichen Publikationen, vor allem solchen Veröffentlichungen, die sich einer Person und ihrem Werk widmen. Seine Herausgabe gehört zu den satzungsmäßigen Aufgaben unserer Gesellschaft. Es hat sich unter kundiger Herausgeberschaft über die Jahrzehnte zu dem einschlägigen Mittel der Bachforschung entwickelt.

Gewiß ist dabei keine Vollständigkeit darüber zu erreichen, daß alle Entdeckungen und Thesen zur Bachforschung zuerst und allein im Bach-Jahrbuch erscheinen. Doch erweist sich das Bach-Jahrbuch darin als unerreicht, daß es mit einem immer durchgehaltenen wissenschaftlichen Standard und sachlicher Seriosität sich an das Publikum von Wissenschaftlern, Kennern und Liebhabern wendet und aufgeworfene Fragen sowie entstandene Probleme diskutiert. Glücklicherweise hat es nur wenige Abweichungen von dieser Linie gegeben; sie sind vorwiegend der Tatsache geschuldet, daß die Bachbewegung, der sich die Bachgesellschaft 1850–1900 und auch die Neue Bachgesellschaft (seit 1900) verdanken, als Teil einer längeren Phase nationaler Selbstfindung zu verstehen ist. Zu opportunistisch-nationalistischen Entgleisungen ist es gelegentlich im vierten Jahrzehnt seines Bestehens gekommen, ideologische Verpflichtungen ist es nie eingegangen und hat sich davon auch freihalten können.

In dieser Beschreibung wird nicht etwa ein Selbstlauf dokumentiert, sondern es sind wesentlich immer die Herausgeber gewesen, die solche Qualität unter Einsatz der Integrität ihrer Person zu garantieren in der Lage waren. Dieses dankbar auszusprechen und als Wunsch für die folgenden Jahrzehnte mit auf den Weg zu geben, ist Anliegen von Vorstand und Direktorium der Neuen Bachgesellschaft.

Martin Petzoldt
Vorsitzender, Neue Bachgesellschaft